Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 18 Sonnabend, den 22. Januar **1898**

Polendebatte im Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom Donnerstag, den 20. Januar.)

Das Abgeordnetenhaus überwies diesen Donnerstag die Rechnung über den Staatshaushalt vom 1. April 1894/95 und die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr, sowie die Uebersicht von den Staatseinnahmen und -Ausgaben des Jahres vom 1. April 1896/97 der Rechnungskommission und ging dann zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Förderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen über.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe erklärt, in wirthschaftlicher Beziehung halte die Regierung daran fest, daß es für die Wohlfahrt der östlichen Provinzen förderlich sei, die Zahl der selbstständigen Bauerngüter und Bauerndörfer zu heben. Zur politischen Seite bemerke er, es sei der Zweck der Vorlage, der Ausbreitung der polnischen Nationalität in den gemischten Landestheilen auf Kosten des Deutschthums entgegenzutreten. Indessen habe der Entwurf keine feindliche Tendenz gegen die Polen. An diese sei die Forderung zu stellen, daß sie ihre Verpflichtungen gegen Preußen erfüllten. Auf polnischer Seite beständen aber Bestrebungen, Feindschaft gegen Preußen zu erregen. Noch immer würden Hoffnungen gehegt, die nie erfüllt werden würden. Eine Lostrennung oder auch nur eine Lockerung des Verhältnisses der Provinz Posen sei unmöglich; für föderative Gedanken sei in Preußen kein Boden, Preußen müsse sich den Weg von Breslau nach Königsberg frei halten. Wo das Interesse des preußischen Staates in Frage komme, da gebe es kein Kompromiß.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) führt aus, die Vorlage beschuldige die Polen ungerechtfertigterweise des Friedenbruchs; sie stelle die Festlegung eines mit der Verfassung unvereinbaren Systems dar und verschärfe unnöthigerweise die Gegensätze. Er erneuere daher ausdrücklich und feierlich den Protest, den seine Partei gegen die Vorlage im Jahre 1886 erhoben habe. Seine Fraktion werde sich nicht weiter an der Berathung betheiligen.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa (kons.) erklärt im Namen seiner Partei die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, erklärt seine Uebereinstimmung mit den gestrigen Ausführungen des Justizministers und wendet sich gegen die Abgg. Motty und v. Jazdzewski; die Vorlage stehe durchaus nicht im Widerspruch zu der Verfassung. Es sei hohe Zeit, daß etwas geschehe zur Stärkung des Deutschthums im Osten, denn leider sei in letzter Zeit ein Rückgang zu verzeichnen gewesen und es habe sich eine Muthlosigkeit bemerkbar gemacht. Erforderlich sei aber, daß auch die Deutschen selbst ihr Deutschthum hoch hielten. Durch das Gesetz von 1886 sei schon qualitativ Bedeutendes erreicht worden. Einzelne gemachte Fehler würden sich in Zukunft vermeiden lassen. Die Polen müßten ihren Traum von Selbstständigkeit fahren lassen und sich vorbehaltlos auf den Boden des preußischen Staates stellen.

Abg. Im Walle (Ctr.) führt aus, daß das Centrum ebenso wie im Jahre 1886 so auch jetzt der verschlechterten Vorlage ablehnend gegenüber stehe. Der eigentliche Zweck der Vorlage sei eine Ausrottung der Polen, und als Ausnahmegesetz sei der Gesetzentwurf verfassungswidrig. Die Ausführung des Gesetzes widerstreite auch der Parität. Aus prinzipiellen wie praktischen Gründen stimme er gegen das Gesetz.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten wendet sich gegen die polnische Protesterklärung. Der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit der Vorlage sei schon im Jahre 1886 widerlegt worden. Die Polen gäben ferner selbst zu, eine deutschfeindliche Haltung zu bewahren. Das Ansiedelungsgesetz könne aber nicht, wie sie angäben, der Grund für diese Haltung sein, denn das Gesetz sei stets loyal ausgeführt worden. Die Provinz Posen verdanke ihre kulturelle Hebung dem Deutschthum. Die polnische Bewegung zeigt jetzt aber eine demokratische und antimonarchische Tendenz von großer Schärfe. Gegen den Abg. Im Walle sich wendend, weist er die Unterstellung, die Vorlage bezwecke die Ausrottung des Polenthums, und die Behauptung, das Gesetz werde imparitätisch ausgeführt, entschieden zurück und macht dann Mittheilungen über die wirthschaftlichen Wirkungen des Gesetzes vom Jahre 1886.

Abg. Gamp (freikons.) tritt für die Vorlage ein und wünscht die Schaffung größerer deutscher Güter und die Berufung deutscher Wirthschaftsbeamten. Der Kampf richte sich nicht gegen die Polen als solche, sondern gegen die Ausschreitungen.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) führt aus, eine wirthschaftliche Begründung der Vorlage gebe es nicht. Das Gesetz sei weder zu verantworten, noch werde es von Nutzen sein. Es sei ein Kampfgesetz gegen einen Theil der Staatsangehörigen, aber man werde das polnische Volksbewußtsein und die polnische Sprache nicht ausrotten. Die ersten 100 Millionen hätten nichts Wesentliches genutzt und nur die Gegensätze verschärft. Die zweiten 100 Millionen würden dieselbe Wirkung haben, den Zug nach dem Westen werde man nicht beseitigen. Die Liebenswürdigkeit gegen die Polen habe nichts genützt, die Härte ebensowenig; die Regierung müsse stark, konsequent und gerecht sein.

Finanzminister Dr. v. Miquel wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Zunächst bestreite er, daß das Gesetz von 1886 keinen Erfolg gehabt habe; das werde künftighin noch mehr der Fall sein. Im Uebrigen sei der preußische Staat stark genug, um seine Arbeit in aller Ruhe fortzusetzen. Die finanziellen Lasten durch Zinsverlust seien gering, vielleicht sei es im Ganzen, ohne Fiskalität betrachtet, ein gutes Geschäft. Die Haltung der freisinnigen Partei in dieser Angelegenheit sei für ihn nicht verwunderlich, aber bedauerlich. Das Verhalten der polnischen Presse und die polnische Agitation sei geradezu feindselig, das Vorgehen der preußischen Regierung dem gegenüber so milde wie möglich, (Das stimmt! Red.), man denke gar nicht daran, den Polen ihre Muttersprache zu rauben. Wenn die Polen ihre großpolnischen Hoffnungen aufgäben, so handelten sie nur in ihrem eigenen Interesse. Die Regierung werde die östlichen Provinzen in jeder Hinsicht, in ideeller wie in kultureller Beziehung heben, und wenn die Polen an den Veranstaltungen theilnehmen wollten, so werde das mit Freuden begrüßt werden. Auch werde es nur erwünscht sein, wenn Polen in größerer Zahl in den preußischen Militär- und Zivildienst eintreten. Die jetzige Politik sei eine Politik auf Jahrzehnte, von einer Bekämpfung der katholischen Kirche sei keine Rede. Die Freisinnigen seien blinder als sie als Deutsche sein sollten, sie könnten daher nicht erwarten, daß ihre Reden irgend einen Einfluß auf die Haltung der Regierung hätten.

Abg. Seer (natlib.): Ich bin ein alter Mann und habe vierzig Jahre in diesen Landestheilen gelebt. Ich kenne ihre Entwickelung sehr gut. Alles, was dort in kultureller Beziehung geschehen ist, haben die eingewanderten Deutschen gethan. Wir haben die ersten Zucker- und Sodafabriken gegründet; ich selbst habe die erste Molkerei gegründet. Trotz der Ungunst der Zeiten haben wir Deutsche es erreicht, daß der Werth des Grundbesitzes dort um 50 pCt. in unserer Generation gesteigert worden ist. (Sehr gut!) Die Polen haben sich aber stets von uns abgesondert. Aus unseren Rustikalvereinen treten sie, gezwungen von ihren Landsleuten, wieder aus. Wenn Sie (zu den Polen) Ihren Besitzstand festhalten wollen, so darf ich im Namen der betroffenen Deutschen sagen: auch wir wollen an unserem deutschen Besitzstande festhalten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Nabdyl (Centr.) vertritt den Paritätsstandpunkt.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Herr Nabdyl wiederholte den Protest der polnischen Fraktion. Wir können das nicht hindern, können ihm aber nicht folgen. Denn das Polenthum als solches hat kein Recht im preußischen Staat, wohl aber hat jeder einzelne Pole dasselbe Recht wie jeder Preuße. (Unruhe.) Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Was ist aus den deutschen Bambergern geworden? Außer der Garderobe ist von ihnen nichts übrig geblieben, so eifrig haben Sie polonisirt! (Sehr gut!) Und so gut Herr von Jazdzewski den ich sehr schätze, deutsch spricht, so wenig möchte ich ihm die Förderung des Deutschthums vertrauensvoll in die Hände legen. Die Haltung der Freisinnigen bedauern wir. Diese Haltung ihrer Freunde in jenen Provinzen hat es verhindert, daß noch nicht mehr erreicht worden ist. (Unruhe). Wir werden aber rüstig weiter arbeiten müssen. Denn was geschehen ist, kann nur der Anfang einer großen Aktion sein. (Sehr richtig!) Dem deutschen Handwerker und Arbeiter wird das Fortkommen schwer; weil der Pole anspruchsloser in seiner Lebenshaltung ist. Wir müssen deshalb die wirthschaftlichen Verhältnisse jener Gegenden so heben, daß auch der anspruchsvollere Deutsche dort gedeiht. Dazu kann der Staat durch Meliorationen, Vermehrung der Verkehrswege und Kanäle helfen. Der Staat muß die Bildungsanstalten und -Mittel, die Fach- und Fortbildungsschulen vermehrn. Ich freue mich über den Plan einer technischen Hochschule in Danzig. Der Staat kann viel zur Hebung der Lage der Handwerker thun. Die Dispositionsfonds der Oberpräsidenten können dazu mehr ausgenützt werden, Handwerker fördernde Einrichtungen unterstützt werden. Genützt hat auch die Anlage von Museen, mit denen man eine kleinere Hochschule in der Art des Hamburger Johanneum verbinden könnte. Die Regierung und ihre Beamten müssen alle Bestrebungen auf Förderung von Kunst, Wissenschaft und Bildung in jenen Gebieten pflegen. Die Auswahl der Beamten muß deshalb vorsichtig geschehen. Sonst wird

---

Haiderose.

Roman von **J. Berger.**

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung)

„O nein, es ist sogar sehr wichtig. Dieser schöne vornehme Offizier ist eine glänzende Parthie für Dich — Du bist zwanzig Jahre alt. Hast Du denn noch garnicht daran gedacht, Dich zu verheirathen?"

Silva wurde roth. „Ach, Mama, ich möchte lieber noch ein Weilchen bei Euch bleiben. Der Baron wird mich auch gar nicht haben wollen. Und lieben wird er mich erst recht nicht können!"

„Ach was, lieben!" brauste Frau Eva auf. „Solche romantische Ideen hast Du Dir durch Dein vieles Romanlesen in den Kopf gesetzt. Lieben! Dein Papa und ich haben uns niemals damit befaßt und sind ganz glücklich geworden. Vernunftehen sind die besten. Du wirst den Baron heirathen und er Dich; damit basta!"

„Wenn ich ihn aber doch nicht will", rief Silva trotzig und drückte ihr Taschentuch mit den Fingern zu einem Knäuel zusammen.

„Dann werden wir unser eigensinniges Kind gewaltsam auf den Weg zum Glück führen. Aber ich hoffe, Du wirst den Wunsch Deiner Eltern ehren und gehorsam sein. Wir haben nur Dein Bestes im Sinn! Bedenke doch nur, bisher hat noch Keiner um Dich geworben. Du bist leider nicht schön, mein armes Kind, und Deine vortrefflichen Eigenschaften kommen bei einer Heirath wenig in Betracht. Du lieber Gott, unsere moderne Jetztzeit ist nun einmal für glänzendes Aeußere gestimmt. Darum mußt Du nicht wählerisch sein, sondern dankbar die Hand ergreifen, welche sich Dir darbieten wird."

„Sollte es in dieser Welt des Scheines nicht auch Ausnahmen geben, liebe Mama?" entgegnete das Mädchen ernst. „Das Leben wäre ja sonst öde, so leer und traurig. Ich glaube fest daran!" Ihre braunen Rehaugen schauten mit einem seligen Aufleuchten in die Ferne, als sähen sie dort ein wunderbar schönes, erhabenes Bild.

„Und nun bitte ich Dich, Mama, laß mir Zeit mit dem Baron, quäle mich nicht mehr. Ich muß mich erst sammeln und alles ruhig durchdenken, ehe ich mich entscheiden kann."

Sie nahm Hut und Sonnenschirm und ging auf ihr Zimmer. — —

Eine Reihe von Wochen waren wieder der Vergangenheit anheimgefallen. Ulrich war jetzt häufiger Gast im Hause des Fabrikanten. Frau Eva wurde nicht müde, ihn immer von Neuem einzuladen, bald zu einer Abendgesellschaft oder zur traulichen Theestunde im engen Familienkreise. Und stets kam sie ihm mit der größten Liebenswürdigkeit, mit bestrickender Güte entgegen.

Er wunderte sich im Stillen darüber, denn er war sich bewußt, daß er ein amüsanter Gesellschafter eigentlich nie war und selbst von den Kameraden, seines zurückhaltenden exklusiven Wesens wegen, wenig gesucht wurde. Natürlich hatte er keine Ahnung von den Plänen, die Frau Eva schmiedete. Trotz mancher bittern Erfahrung fehlte es ihm an Scharfblick und Menschenkenntniß und so ließ er sich täuschen. Und war ihm auch vieles an dieser Frau unsympathisch, so war er ihr doch dankbar, daß sie seiner sonnenlosen Existenz ein fast mütterliches Interesse schenkte.

Silva's erste Begegnung mit ihm war seltsam. Für einen Moment wich alle Farbe aus ihren Wangen, sie zitterte und blickte ihn scheu und ängstlich von der Seite an. Dann senkte sie die Wimpern tief herab, als wolle sie die Erregung verbergen, die aus ihren Augen sprach.

Ulrich's Blick umfaßte die biegsame zarte Mädchengestalt, das unschöne, aber von seelischem Zauber verklärte Gesicht, mit undurchdringlicher Ruhe. Seine Züge blieben ernst und unbewegt.

Die glatten Formen gesellschaftlicher Höflichkeit brachten die beiden jungen Leute allmählich näher. Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, ihren Beschäftigungen und sie antwortete ihm verbindlich und freundlich. Nun war das Eis gebrochen und jedesmal, wenn sie sich wiedersahen, freuten sie sich. Seine edle hochsinnige Männlichkeit flößte ihr Achtung ein und er bewunderte ihr weiches Gemüth, ihr liebliches anmuthiges Wesen. Und von einem innern warmen Impulse getrieben, gestalteten sich ihre Beziehungen zu einander immer freundlicher.

Von Rose war zwischen ihnen nie die Rede und er schien es dankbar zu empfinden,

Frau Eva wußte es so einzurichten, daß die unliebsame Nichte stets abwesend war, wenn Ulrich kam. Sie hielt es nicht für zweckmäßig, daß diese „Jugendfreundschaft" in ihrem Hause fortgesetzt wurde. Sie traf ihre Maßregeln so gut, daß er bisher noch keinen Schimmer von dem jungen Mädchen gesehen hatte.

Rose war die Verbannung nicht unlieb. Unter den jetzigen Umständen wäre ihr eine Begegnung mit Ulrich nur peinlich gewesen. Später vielleicht, nach Jahren, wenn alles in ihr ruhig und still geworden war, dann würde sie ihm wieder unbefangen entgegentreten können. Still und klaglos vergrub sie sich in ihre Bücher und arbeitete Tag und Nacht. Noch ein paar Monate, dann war das Examen auch überstanden. Dann durfte sie das Haus des Onkels verlassen und es fand sich ein Wirkungskreis für sie, an den sie ihre ganze Kraft setzen konnte, der sie voll befriedigen würde.

Silva erzählte ihr zuweilen von den Besuchen Ulrich's im Elternhause. „Ein lieber, guter Mensch", sagte sie dann. „Ich möchte um nichts seine Freundschaft mehr missen." Wenn sie dabei Rose's gespanntes Gesicht bemerkte, wiegte sie neckisch das

nicht möglich sein, Centren des Deutschthums zu errichten. an müßte die Förderung des Deutschthums ch auf die Städte ausdehnen. Vielleicht kommen im Laufe der Verhandlung zu einer Vereinbarung über ein gehen. Heute kann ich die unbedingte Zustimmung meiner unde zu dieser großen Aktion der Regierung erklären. ifall.)

Die Vorlage wird schließlich der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Erste und zweite Lesung Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Amtskautionen und erste Lesung des Komptabilitätsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

Der **Kaiser** ließ sich auch am Donnerstag Vorträge halten und zwar vom Chef des Militärkabinets v. Hahnke, vom Kriegsminister v. Goßler und vom Chef des Ingenieur- und Pionierkorps Vogel v. Falkenstein.

Die Feier des 70 Geburtstages des **Königs Albert** soll in Sachsen mit derjenigen des 25jährigen Regierungsjubiläums verbunden und in den Tagen vom 20. bis 24. April begangen werden.

Herr v. **Bennigsen** siedelt nach der „Nat.-Ztg." diesen Sommer von Hannover zu Privatstudien nach Tübingen über.

Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten die Zustimmung ertheilt. Angenommen wurden ferner die Ausschußanträge zu der Resolution des Reichstags, betreffend die Errichtung von Auskunftstellen für Zolltarifangelegenheiten und die Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes. Der Entwurf eines Regulativs, betreffend die Organisation des Beiraths für das Auswanderungswesen, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die **Einnahmen der 69 deutschen Bahnen** betrugen im Dezember 1897 aus dem Personenverkehr 30,27 Mill. Mk. oder gegen das Vorjahr mehr 1,99 Mill., aus dem Güterverkehr 85,08 Mill. Mk., mithin 5,24 Mill. Mk. mehr.

In der Sitzung der **Commission über die Militärstrafprozeßreform** gelangten zwei Centrumsanträge zur Annahme, welche die Befugnisse der Militärgerichtsbarkeit dadurch einzuschränken bestimmt sind, daß sie Militärpersonen wegen der vor dem Diensteintritt begangenen Zuwiderhandlungen gegen die allgemeinen Strafgesetze der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterstellen. Auch zum § 8 wurde bezüglich der aus dem Heere bereits ausgeschiedenen Personen eine Bestimmung im gleichen Sinne wie oben angenommen. Der Kriegsminister v. Goßler legte der Commission darauf dringend ans Herz, zu berücksichtigen, daß die Vorlage ein Zugeständniß bedeute, das weder allen militärischen Kreisen noch allen Bundesregierungen sehr leicht werde, und sprach die Hoffnung aus, daß die Commission im Hinblick hierauf in ihren Abänderungsbestrebungen Maß halten und auch an den gefaßten Abänderungsbeschlüssen noch Modifikationen vornehmen werde. — Wir fürchten, der Kriegsminister werde demnächst erklären, daß die Vorlage in der Commissionsfassung für die verbündeten Regierungen unannehmbar geworden sei.

Der **Bund der Landwirthe** wird seine Jahresversammlung auch dies Mal im Circus Busch zu Berlin, und zwar am 16. Februar abhalten.

Zu dem soeben stattgehabten **Ueberfall des Missionars Homeyer** bei Langtsen in China wird geschrieben,: Der evangelische Missionar Homeyer ist ein Sachse und 30 Jahre alt. Er hatte schon vor einiger Zeit gemeldet, daß auf ihn geschossen worden sei, daß er aber noch rechtzeitig Deckung gefunden habe. Es scheint sich also nunmehr um einen zweiten Mordanschlag zu handeln.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 20. Januar.

Der Reichstag ertheilte zunächst dem Präsidenten die Ermächtigung, Seiner Majestät zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck zu bringen und setzte hierauf in zweiter Lesung die Berathung des **Etats für das Reichsamt des Innern** fort.

Abg. Frhr. von **Stumm** (Reichsp.) führt aus, auch schon im Jahre 1890, bei der Inaugurirung des Arbeiterschutzes, habe allgemeine Uebereinstimmung darüber bestanden, daß auch gegen den Terrorismus, der auf arbeitswillige Arbeiter von streikenden Kameraden geübt werde, Schutz geschaffen werden müsse. Daß der Wegfall des Sozialistengesetzes einen ganz auffallenden Aufschwung der Sozialdemokratie im Gefolge gehabt habe, sei zweifellos. Gegen den Terrorismus reiche das Strafgesetzbuch nur aus, insoweit es sich um Mord und Todtschlag handle, aber wegen weniger weitgehender Behelligungen werde nur auf Geldstrafe erkannt, und das nütze nichts, denn das Geld werde aus der Streikkasse bezahlt. Daß die katholischen Arbeitervereine etwas maßvoller seien als die sozialdemokratischen gebe er zu. Aber die evangelischen Arbeitervereine kämen zum großen Theil in ihrer Agitation den sozialdemokratischen sehr nahe. Eine Anzahl evangelischer Geistlicher gebe den Sozialdemokraten an verhetzender Sprache nichts nach.

Abg. **Fischer** (Soz.) legt dar, es sei zwar richtig, daß Ausschreitungen bei den Streiks vorkämen, aber sie seien nicht in solchem Umfange vorgekommen, daß deshalb derartige neue Maßregeln, wie sie nach dem Erlasse des Grafen Posadowsky geplant seien, nothwendig erschienen. Wie weit die Regierung komme, wenn sie den Rathschlägen des Freiherrn von Stumm folge, das zeige die Entwickelung der Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz, das ja ganz im Stummschen Sinne gewesen sei. Herrn von Stumm, der neulich von blutsaugerischen Agitatoren gesprochen habe, erinnere er an die Strafthaten von Leuten, die seiner Partei nahe gestanden hätten. Die sittliche Entrüstung des Grafen Posadowsky sei um so seltsamer angesichts der Ergebnisse des Prozesses Lützow, wo sich herausgestellt habe, daß Polizeiagenten sogar Urkunden fälschten, und daß Minister mit Spitzeln gegen einander arbeiteten. Unter solchen Umständen werde man doch dem „Vorwärts" nicht verübeln können, wenn er von einer Nachricht Gebrauch gemacht habe, die ihm ohne sein Zuthun zugegangen sei. Immer sei die Regierung lediglich die Sachwalterin des Unternehmerthums. Die Arbeitgeber rühmten sich dessen, was sie bei der sozialen Versicherung für die Arbeiter thäten, aber wie viele Arbeiter büßten auf dem Schlachtfelde der Industrie ihr Leben oder ihre Gesundheit ein. Der Redner geht ferner auf die Rechtsprechung der Arbeiter ein, die er eine skandalöse nennt. — Der Präsident Frhr. v. **Buol** bemerkt, der Redner habe im Laufe seiner Ausführungen wieder Ausdrücke gebraucht, die er unmöglich als parlamentarisch zulässig ansehen könne, er rufe ihn daher zur Ordnung. — Abg. **Fischer** bespricht weiter eine Reihe von Richtersprüchen und schließt mit einem nochmaligen Angriff gegen die Regierung.

Staatsminister Graf **Posadowsky** betont, wer geglaubt habe, daß sich die Sozialdemokratie mausere und im Begriffe sei, eine bürgerliche Partei zu werden, den werde die Rede des Vorredners eines anderen belehrt haben. Wenn der Vorredner sage, daß er, der Minister, nur gegen Arbeiter und niemals gegen Unternehmer vorgehe, so irre er. Er, Redner, wolle aber, damit nicht wieder eine Indiskretion nöthig werde, gleich hier mittheilen, daß er auch eine Statistik einleiten wolle über Streiks und über dabei vorgekommene Gewaltthätigkeiten. Nicht wahr sei die Behauptung, daß die kaiserlichen Erlasse unerfüllt geblieben seien. Was den Verrath des Erlasses über das Koalitionsrecht der Arbeiter an den „Vorwärts" anbetreffe, so glaube er, daß die Sozialdemokraten selbst gegen Leute in ihren Reihen, die sich eines Vertrauensbruchs schuldig gemacht hätten, unerbittlich seien. Der Redner giebt sodann Details über die Ausschreitungen bei dem Streik in Torgelow, wo organisirte und von Berliner Agitatoren geleitete Ausständige die Seele der Ausschreitungen gewesen seien. Was den Prozeß Tausch und die Vorgänge, die der Vorredner erwähnt habe, betreffe, so habe er nicht einmal die Zeitungen darüber gelesen, aber das sage er: er billige nichts bei Behörden, was sich nicht mit den strengen Gesetzen von Recht und Moral vertrage. In monarchischen Staaten geschehe mehr für die Arbeiter als in den Republiken. Wir hätten einen Schritt gethan, den uns noch keine Republik nachgemacht habe: die Einführung einer progressiven Einkommensteuer. Der Redner fordert schließlich alle bürgerlichen Parteien auf, Schulter an Schulter gegen die sozialdemokratische Sturmfluth zu stehen.

Abg. **Jorns** (natl.) macht Mittheilungen über einen Streik in seinem Wahlkreise am Harz, um den Geist der sozialdemokratischen Gewerkvereine zu kennzeichnen. Letztere hätten versucht, die Arbeitgeber selbst unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Wolle man das verhindern, so bedürfe es solcher Maßregeln, wie der Erlaß des Grafen Posadowsky sie ins Auge fasse. Der Erlaß habe denn auch in seiner Gegend eine günstige Aufnahme gefunden.

Abg. **Beckh** (freis. Volkspartei) beklagt den ungenügenden **Vogelschutz**.

Staatsminister Graf **Posadowsky** erklärt, es sei Hoffnung vorhanden, daß die Beschlüsse des internationalen Vogelschutzkongresses von 1895 bald ratifizirt werden würden. Das sei erst abzuwarten, ehe bei uns der Vogelschutz ausgebaut werden könne. Jedenfalls sympathisire die Regierung mit den Wünschen des Vorredners. Hierauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Ausführlichen Bericht über die Sitzung vom Donnerstag, den 20. Januar, siehe an leitender Stelle. D. Red.)

Ausland.

Frankreich. Anläßlich der **Pariser Weltausstellung** rechnet die französische Regierung auf den Besuch fremder Souveräne. Sie wird der Kammer eine Vorlage unterbreiten, die bestimmt, daß der Pavillon de Flore genannte Flügel der Tuillerien den Fürsten als Residenz dienen soll. Wie bekannt, hat das Zarenpaar seinen Besuch bereits angekündigt, daher wohl der Eifer. — Der **Zolaprozeß** findet am 7. Februar statt.

England. Aus Cannes wird vom Donnerstag gemeldet: Der **Zustand Gladstone's** giebt bei seiner Umgebung Anlaß zu einer gewissen **Besorgniß**. Obwohl Gladstone keinerlei Beschwerden fühlt, ist seine Schwäche doch sehr groß.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg**, 20. Januar. Heute Nacht versuchte ein **Dieb**, in das Geschäftslokal des Kaufmanns Levysohn einzudringen, wurde aber in seiner Arbeit von zwei hinzukommenden Personen, einem Bureaugehilfen und einem Bäckermeister, die in demselben Hause wohnen, gestört. Mit Hülfe der herrschenden Dunkelheit gelang es leider dem Diebe, der sich sein Gesicht zur Unkenntlichkeit mit rother Farbe angepinselt hatte, über das Dach des Hintergebäudes zu entkommen.

— **Schwetz**, 19. Januar. Hier fand gestern im Kaiserhof eine Hauptversammlung der Ortsgruppe Schwetz des **Vereins zur Förderung des Deutschthums** in den Ostmarken statt. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des nach Marienwerder berufenen Gymnasialdirektors Dr. Baltzer Kreisschulinspektor Kießner gewählt; als Schriftführer verblieb Amtsanwalt Lexis. Im Anschluß an die Hauptversammlung wurde ein Kommers zur Feier des Gedenktages der Kaiserproklamation veranstaltet. Der Vorsitzende hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die Nothwendigkeit der Vermehrung der Flotte. — Anstelle des bisherigen Provinzialvikars **Meyer**, der am nächsten Sonntag in das Pfarramt in Grutschno eingeführt wird, ist der bisherige Hilfsprediger **Hillenberg** in Neustadt zum Provinzialvikar mit seinem Wohnsitz in Schwetz berufen.

— **Graudenz**, 20. Januar. Der Vorstand des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" und Rechtsanwalt **Wagner**, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, haben eine abermalige **Beleidigungsklage** gegen die hiesige „Gazeta Grudziadzka" angestrengt.

— **Marienwerder**, 19. Januar. Zu dem gemeldeten **tragischen Ereigniß**, durch welches Mühlenbesitzer **Klatt-Bäckermühle** jählings sein Leben verlor, ist jetzt die Ansicht vorherrschend, daß Herr Klatt das Opfer eines beklagenswerthen **Unfalles** geworden und die erste Annahme, er habe sich selbst den Tod gegeben, nicht richtig ist. Die inzwischen gerichtlich ermittelten Umstände weisen lediglich auf einen Jagdunfall hin.

— **Elbing**, 19. Januar. Ein **Unglücksfall** hat sich gestern in der **Siede'schen Seifenfabrik** zugetragen. Als Fabrikbesitzer Siede sich gegen Mittag an der Maschine zu schaffen machte, kam er dem Getriebe zu nahe, und der rechte Unterarm wurde ihm fürchterlich zugerichtet. Es wurde sofort zur Amputation geschritten und der rechte Arm bis unterhalb des Ellenbogens abgenommen.

— **Danzig**, 20. Januar. Die hiesige Firma **Baum und Liepmann**, das seit 1862 hier bestehende Bankhaus, wird mit der Norddeutschen Kredit-Anstalt in Königsberg vereinigt und als Filiale der Kredit-Anstalt weitergeführt werden.

— **Mühlhausen**, 18. Januar. Der Schrankenwärter **Peters** ist gestern auf der Strecke zwischen Schlobitten und Güldenboden **vom Zuge überfahren und sofort getödtet** worden. Zum Zweck einer Prüfung, der Peters sich auf dem hiesigen Bahnhofe vor dem Betriebsinspektor unterziehen sollte, hatte er sich hierher begeben, darauf zur Heimkehr den Zug bis Schlobitten benutzt und den Weg zu Fuß weiter fortgesetzt. In der Dunkelheit muß Peters den herannahenden Zug nicht bemerkt haben.

— **Tilsit**, 20. Januar. In der Kirche zu Inse fand kürzlich die **Trauung** eines Brautpaares aus Trave statt, zu welcher sämmtliche Theilnehmer **auf Schlittschuhen** über das Haff gekommen waren. Auf dem Heimwege wurde die junge Frau auf einem Schlitten von Schlittschuhläufern geschoben. Plötzlich gerieth die Gesellschaft auf eine der schwachen Stellen des Eises und das **junge Ehepaar stürzte ins Wasser**; Hülfe war sofort zur Stelle, und bald war die kurze Strecke bis nach Hause zurückgelegt, wo fröhliche Hochzeit gefeiert wurde, ohne daß sich Jemand durch den Zwischenfall hätte stören lassen; den Eingebrochenen hat das kalte Bad nicht im geringsten geschadet.

— **Bromberg**, 20. Januar. In Sachen des **Monumentalbrunnens** waren heute hier anwesend die Herren Baurath Heyden und Professor Mangel von der Landeskunstkommission sowie Geheimrath Müller aus dem Kultusministerium. Hier schlossen sich ihnen u. A. die Herren Oberbürgermeister Bräesicke, Oberregierungsrath Freiherr von Maltzahn, Baurath Schwartze, Stadtbaurath Meyer und Stadtverordneter Berndt an, worauf man auf dem Weltzienplatz Vermessungen vornahm. Der Brunnen soll hinter der Paulskirche, und zwar 9 Meter seitwärts (südlich) der über den Weltzienplatz führenden Verlängerung der Hoffmannstraße, zu stehen kommen. — Die **hiesigen Freisinnigen** haben gestern einen **eigenen Kandidaten** für die **Reichstagswahl** aufgestellt in der Person des **Stadtraths Karl Wenzel**. Die Proklamirung dieser Kandidatur erfolgte gestern Abend in einer Volksversammlung bei Patzer, zu der der freisinnige Wahlverein eingeladen hatte. Die Versammlung, die sehr zahlreich (auch von Mitgliedern anderer Parteien) besucht war, leitete Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrath Jensch; der Hauptredner des Abends war der Reichstagsabgeordnete Rektor Kopsch-Berlin, der die Stellung der Freisinnigen Volkspartei zu den wichtigsten politischen, wirthschaftlichen und sozialen Fragen in einer anderthalbstündigen Rede klarlegte. Darauf proklamirte der Vorsitzende Namens des freisinnigen Wahlvereins die Kandidatur Wenzel. Stadtrath Wenzel, der nun zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriff, bemerkte u. A., es wäre allerdings das **Allervernünftigste** gewesen, wenn **alle Deutschen zusammengegangen** wären. Das meinen wir auch — bemerkt dazu die „Ostd. Pr." — und wir bedauern deshalb lebhaft, daß es zu einer Einigung, die allein den Deutschen den Sieg verbürgt hätte, nicht gekommen ist. Wir verzichten vorläufig auf weitere Bemerkungen zur Sache, da sich in der nächsten Zeit reichlich dazu Gelegenheit bieten wird. Zum Schluß der gestrigen Volksversammlung kam es noch zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Forstsekretär Neumann (Antisemit) und dem Rektor Kopsch.

— **Schulitz**, 18. Januar. Heute wurde hier die erste diesjährige **Stadtverordneten-Sitzung** abgehalten. Die neugewählten Herren wurden eingeführt. Aus dem Jahres-Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß in den zehn Stadtverordneten-Sitzungen des Vorjahres 96 Beschlüsse gefaßt worden sind. In der Sitzung wurde der Schuletat für die Zeit bis 1900 in Einnahme und Ausgabe auf 20430 Mark jährlich festgestellt. Ferner wurde das Diensteinkommen der Lehrer nach dem Vorschlage der Posener Konferenz festgesetzt.

— **Argenau**, 19. Januar. (**Eine merkwürdige Medaille.**) Die „Numismatisch-Archäologischen Nachrichten" aus Krakau (eine polnische wissenschaftliche Zeitschrift) brachten eine Notiz, daß sich im Besitz eines Herrn Löwi oder Levi, früher in Inowrazlaw wohnhaft, eine seltene Medaille befinde. Sanitätsrath Dr. Köhler in Posen las diese Notiz, wandte sich an Herrn L., erhielt die Beschreibung der Medaille und bat den hiesigen Probst Paczierczinski um weitere Auskunft. Die Medaille zeigt auf der einen Seite in einem Schilde ein „S", umgeben mit Band und Orden der französischen Ehrenlegion nebst der Inschrift: „Fief impériale de Gniewkowo", auf der anderen Seite den Adler Napoleon I. und die polnische Inschrift „Lennosz cesarka Gniewkowa" (Kaiserliche Lehnschaft Gniewkowo). Sie soll in den Jahren 1806 bis 1808 oder 1812 durch den französischen General „Souchet" (Suché) geprägt sein. Herr Paczierczinski hat thatsächlich in den Kirchenbüchern festgestellt, daß das heute Suchatowko (bei Argenau) genannte Dorf im Mai 1809 Suszutowo, später Suchetowo und erst viel später Suchatowko, wie es heute heißt, genannt wird.

— **Posen**, 20. Januar. [**Erhebungen über Miethen.**] Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten werden in bestimmten Straßen der Stadt Erhebungen über die für 3 Zimmer und Zubehör von den Wirthen geforderten Miethen angestellt. Es sind diese Ermittelungen die Folge des Einspruchs der städtischen Lehrer gegen die vom Magistrat auf 500 Mk. bemessene Miethsentschädigung. Die Erhebungen werden von einem Regierungs- und einem Magistratsbeamten angestellt.

— **Posen**, 18. Januar. Am 2. November v. J. gerieth der Arbeiter Johann Kaczmarek aus Sobota mit der Arbeiterfrau Troja, mit der er in einem Hause wohnte, in **Streit**, in deren Verlaufe er die Frau durch mehrere Schläge mit einem Feldstein auf den Kopf **tödtete**. Er lud dann die Leiche auf eine Karre, fuhr sie in den nahegelegenen Wald und vergrub sie dort. Kaczmarek, der sich deshalb heute vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten hatte, behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben, da er zuerst von der Frau mit einem Pantoffel geschlagen worden sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, so daß der Angeklagte **freigesprochen** werden mußte.

Köpfchen hin und her, lächelte geheimnißvoll und legte rasch den Finger auf ihren Mund.

Sie war unbegreiflich, unergründlich und Rose schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht mehr, was sie davon denken sollte.

Ulrich hatte von seinem Vater einen Brief erhalten, der ihn schleunigst nach Hohenstein berief. Er konnte sich nicht darüber täuschen, daß etwas Ernstes im Werke sei und schlimme Ahnungen durchzogen seine Seele.

In der denkbar düstersten Stimmung fuhr er zum Bahnhof und brachte die Reisezeit in dumpfem Hinbrüten zu.

Auf der letzten Station erwartete ihn der alte Friedrich mit dem Reitpferde des Barons, das er sogleich bestieg, um ohne Säumen der Heimath zuzueilen.

Der Himmel war mit dunkeln Wolken bedeckt und über der Haide wogten dichte Nebelschleier. Es regnete in Strömen, alles war naß, die Wälder und Felder, die Auen und Wiesen. Von den Bäumen tropfte es wie lauter Thränen und die windzerzausten Blumen hingen trauernd die bunten Köpfe herab. Die ganze Landschaft sah düster und unfreundlich aus und trug dazu bei, Ulrich's trübe Stimmung zu vergrößern.

Erschöpft vom stundenlangen Ritt in Sturm und Regen, die schmucke Uniform durchnäßt und beschmutzt, und trotz der physischen Ermattung unruhig und aufgeregt, langte er vor dem Schlosse an, wo er sein Pferd einem herbeispringenden Stallknecht übergab.

Langsam, als hätte er Blei an den Füßen, schritt er durch die Vorhalle. Aus dem Familienzimmer tönten Stimmen. Ja dorthin wollte er.

Die Eingangsthür stand halb offen und er spähte hinein. Sie waren alle da, der Vater, die Mutter und die Großmama.

Der Baron saß, die Hände auf die Seitenlehnen seines Sessels gepreßt, und starrte mit glanzlosen Augen auf einen Berg von Papieren und Briefschaften, die vor ihm auf einem Tische lagen. Ulrich erschrak. War das sein Vater — dieser gebeugte Mann mit dem eisgrauen Haar und dem gramdurchfurchten Antlitz, auf dem sich der Ausdruck trostloser Verzweiflung malte? Die Mutter lehnte am Kamin. Aus ihren bleichen Zügen sprach bange Sorge und die dunkelumrandeten trüben Augen zeugten von reichlich vergossenen Thränen und schlaflosen Nächten.

Auch über der alten Baronin lag es wie ein schwerer Alp, obgleich sie in gewohnter Weise tadellose Toilette gemacht hatte, mit echten Spitzen an Hals und Aermeln und Brillantringen an den dünnen Fingern. Ihre Mine war noch grämlicher, verdrießlicher als sonst und die grauen verschleierten Augen blickten hart und kalt.

Ulrich war erschüttert, unsagbare Angst erfaßte ihn. Er that ein paar Schritte, blieb wieder stehen, um dann langsam die Schwelle zu überschreiten.

„Ah, da bist Du ja! Guten Tag, mein Junge! — Scheußliches Wetter heute, aber es ist schön, daß Du sofort gekommen bist." Mit diesen Worten begrüßte der Baron seinen Sohn, während Baronin Irma ihm stumm, mit schmerzlichem Lächeln die Hand entgegenstreckte.

„Ich habe Wichtiges mit Dir zu sprechen", fing der Baron wieder an, indem er nervös mit der Hand über seine Stirn strich. „Ich muß Dir doch endlich über meine finanzielle Lage die Wahrheit bekennen. Ich bin Dir Aufklärung schuldig, weißt Du! Warum soll ich auch länger vor Dir verheimlichen, was bald alle Welt erfahren wird." Er seufzte und warf Ulrich einen traurigen Blick zu. „Ein halbes Menschenalter hindurch rang ich mit der Noth des Lebens, immer mit ungebeugtem Muth und rastlosem Eifer, nur stets darauf bedacht, die mißlichen Verhältnisse zu besiegen und das Gut wieder in die Höhe zu bringen. Aber es war alles vergebens. Daß ich Hypotheken-Darlehne von Berndt aufnehmen mußte, wird Dir wohl bekannt sein. Dazu kamen aber noch andere Posten und meine Schuldenlast ist nach und nach zu einer Höhe angewachsen, die ich nicht mehr zu bewältigen vermag Nun ist mein Muth gebrochen, meine Kraft gelähmt Ich bin ein ruinirter Mann, ein Bettler, der von der Scholle seiner Väter weichen muß, ohne zu wissen, wo ich mein müdes Haupt niederlegen darf. Ach, mein Junge, am liebsten schösse ich mich todt!"

Er athmete kurz und gepreßt. Seine Augen begannen fieberhaft zu flackern. Mit einem wimmernden Laut schlug er die Hände vor das Antlitz und sank kraftlos in seinen Sessel zurück.

Eine Weile war es still, ganz still in dem Gemach. Nur der Regen trippte gegen die Fensterscheiben.

Ulrich starrte schweigend vor sich nieder, er fand kein Wort.

Da klang es wie ein Seufzen neben ihm. Die Großmama war leise zu ihm getreten und umklammerte mit ihren welken, zitternden Händen sein Handgelenk.

„Ulrich, willst Du Deinen Vater, willst Du uns alle zu Grunde gehen lassen?" flüsterte sie an sein Ohr. „Begreifst Du nicht, daß Du treu und fest zu uns stehen und uns retten mußt? Sagte ich Dir nicht schon vor Monaten, Du solltest ein reiches Mädchen heirathen? — Warum hast Du es nicht gethan? Warum lebst Du so gleichgiltig weiter, trotzdem Du weißt, daß so viel auf dem Spiel steht? Längst schon hättest Du uns helfen können. Ach, und jetzt dieses fürchterliche Elend dieser unendliche Jammer. Kennst Du denn Deine Sohnespflichten nicht mehr?"

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Thorn, 21. Januar 1898.

t [Personalien.] Der Hülfsprediger Walter **Thimm** zu Culm ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Warlubien, Diözese Schwetz, berufen und bestätigt worden. — Der Vikar Dr. **Pawlicki**, welcher bisher als Religionslehrer am Königl. Progymnasium in Neumark kommissarisch thätig war, ist als Oberlehrer angestellt worden. — Dem Dr. phil. **Bonin** ist vom 1. April d. J. ab eine Lehrerstelle an der gehobenen Bürgerschule in Krone a. Br. von der Regierung übertragen worden.

§ [Ueber Jettka Finkenstein,] die hier demnächst ein Konzert zu geben gedenkt, schreibt der bekannte Musikkritiker Dr. C. **Fuchs** in der „Danziger Zeitung“: Frau Jettka Finkenstein, großherzogl. hessische Kammersängerin gab im Apollosaale ein Konzert mit reichem und gediegenem Programm. Il y a peu de choses, sur lesquels une âme noble puisse reposer, sagt einmal der geniale Chamfort, und was dies Ruhen bedeute, das konnte man an dem Gesange der Frau Finkenstein recht verstehen lernen, die mit ihrer Kunst des Vortrages und ihren natürlichen Mitteln dazu zweiffellos den ersten Künstlern der Gegenwart beizuzählen ist: wirklich, die Seele des Zuhörers konnte ausruhen auf dem Gefühl der innersten Wahrheit bei vollendeter äußerer Sicherheit des Vortrages und auf der Wohlthat einer außerordentlich sympathischen Stimme, die wie das schönste Instrument durch zwei Octaven Umfang auf das Vollkommenste ausgeglichen ist; immer begleitete uns dabei der Gedanke, daß man diesem Gesange stundenlang würde zuhören können, ohne zu ermüden. Herr Kapellmeister Pulvermacher, der Gatte der Sängerin, spielte die Begleitung mit schönem Anschlage und vollster Seeleneinheit, so daß hier eben alle Bedingungen zu einer schönen Wirkung beisammen waren.

+ [Dähne'sche Experimental-Vorträge.] Auch zu dem zweiten Vortrag, welchen der Physiker, Lieutenant a. D. G. Dähne gestern Abend in der Gymnasial Aula gab, hatte sich wieder ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Herr Dähne behandelte diesmal die Wunder der Spektralanalyse und begleitete seine interessanten Ausführungen wieder durch eine große Reihe vorzüglich ausgeführter Versuche, die zum Theil geradezu Bewunderung bei den Zuschauern erregten. Letztere spendeten dem Vortragenden zum Schluß denn auch wiederum lebhaften Beifall.

≌ [Schüler-Prämien.] Der **Kaiser** hat bekanntlich von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ von Kapitänlieutenant a. D. **Wislicenus** eine größere Anzahl von Exemplaren für besonders gute Schüler von deutschen höheren und mittleren Schulen als Weihnachts-Prämie zur Verfügung gestellt. — Fünf Schüler der hiesigen Knaben-Mittelschule und zwar Erich **Meyer**, Hans **Gießel**, Alfred **Arndt**, Bruno **Schömey** und Albert **Wordelmann** haben das schön ausgestattete Werk überwiesen erhalten.

A [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths **Döhn**-Dirschau begann gestern im Danziger Landeshause eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen. Als Vertreter des Oberpräsidenten wohnten derselben Oberpräsidialrath v. Busch und Regierungsrath Busenitz bei. Nachdem Landeshauptmann Jaeckel die üblichen geschäftlichen Mittheilungen gemacht hatte, erfolgte zunächst der mündliche Bericht der Herren Blehn und v. Bieler über die Bereisung der Elbinger Kleinbahnlinie Elbing-Grunau-Trunz-Neukirch. Der Ausschuß trat alsdann in die Berathung der Vorlagen ein, betreffend die Entlastung von Jahresrechnungen pro 1896/97 und Genehmigung der Vorlagen an den Provinzial-Landtag betreffend die unter Provinzial-Verwaltung stehenden Anstalten. Die weiteren Berathungen werden am heutigen Freitag fortgesetzt.

h [Nach kriegsministerieller Bestimmung] soll fortan nicht nur bei den Rekruteneinstellungen, sondern auch bei den alljährlichen Musterungs- und Aushebungsgeschäften ganz besonders auf etwaige Lepra-Erkrankungen (Aussatz) geachtet werden.

— [Zur Wahl der Handwerkskammern.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat, um für die demnächst zu fassende Entschließung über die Abgrenzung und Zusammensetzung der Handwerkskammern ein Grundlage zu gewinnen, eine Nachweisung gefordert, aus der man die Zahl der Handwerker überhaupt, die vorhandenen Handwerker-Innungen nach Sitz, Bezirk und Zahl der Mitglieder und die wahlberechtigten Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen, „welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen“, nach Sitz, Bezirk und Mitgliederzahl ersehen kann.

× [Für das Beamtenheer der preußischen Staatsbahnen] von einschneidender Bedeutung ist ein Erlaß des Ministers Thielen, welcher die **Vergebung von etatsmäßigen Stellen** des mittleren und unteren Dienstes in anderer Weise regelt. Bisher erfolgte die Einberufung der Anwärter auf Anstellung der Beamten innerhalb jedes einzelnen Direktionsbezirkes von der betreffenden Direktion, sodaß — je nach Bedarf — in dem einen Bezirk ein Anwärter angestellt werden konnte, während in dem angrenzenden Bezirk ein gleichaltriger oder älterer Beamter noch jahrelang auf seine Beförderung warten mußte, weil keine Stelle frei war. Dieser Gebrauch soll jetzt, wenn auch nicht für den gesammten Staatsbahnbereich, so doch innerhalb größerer Bezirksgruppen, abgeändert werden. So wird in Zukunft z. B. für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg die Direktion Bromberg die Anwärterliste für eine Reihe von Chargen (Packmeister, Zugführer, Telegraphisten, Lokomotivführer, Bahnmeister, Stationsassistenten, Werkmeister, Güterexpedienten, Stationsvorsteher II. Kl. usw.) führen. Die gemeinschaftliche Regelung der Verhältnisse sämmtlicher Bureaubeamten ist der Kgl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. zugefallen.

+ [Die Ansiedelungskommission] hielt gestern und heute in Posen Sitzungen ab. An denselben nahmen u. A. Theil: Oberpräsident von Goßler-Danzig, Geheimer Oberregierungsrath von Rheinbaben, Geheimer Oberfinanzrath Havenstein, Geheimer Oberregierungsrath Sachs, Wirklicher Geheimer Rath Braubehrens und Ministerialdirektor Kügler, sämmtlich aus Berlin, der Präsident der Generalkommission Beutner-Bromberg, Generallandschaftsdirektor Wehle-Blugowo, die Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka, Freiherr von Seherr-Thoß-Ober-Röhrsdorf, Neumann-Mikuszewo und v. Kries-Smarzewo sowie der Oberpräsident von Posen, Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf. Es wurde der Arbeitsplan für den kommenden Sommer festgestellt, der Ankauf mehrerer größerer Güter in Westpreußen erörtert und eine Denkschrift für den Landtag festgestellt.

□ [Was man von einer Lehrerin alles verlangt.] Eine Lehramtskandidatin bewarb sich, nach dem „Oberschles. Tagebl.“, auf Grund eines Zeitungsinserats um eine Erzieherinstelle bei einem Gutsbesitzer in der Provinz **Posen**. Die von dem Herrn gestellten Anforderungen waren aber so absonderlich und dem Berufe einer Lehrerin so widersprechend, daß es die junge Dame vorzog, auf diese Stellung zu verzichten. Zu den Dienstobliegenheiten der Lehrerin gehörten nämlich: Aufsicht beim Melken der Kühe, bei der Butterbereitung und der Aufzucht des Geflügels, Auftragen des Essens — in der freien Zeit aber Unterricht der Kinder.

∠ [Bauten in öffentlichen Flüssen.] Behördlicherseits wird jetzt vielfach darauf aufmerksam gemacht, daß die Vornahme von Bauten irgend welcher Art in öffentlichen Flüssen, soweit solche nicht in Erfüllung der gesetzlichen Unterhaltungspflicht auszuführen sind, ohne Genehmigung des Regierungspräsidenten nicht gestattet ist. Man wird hierin das Bestreben zu erblicken haben, zur Vermeidung von Hochwasserkatastrophen, wie sie sich im vergangenen Sommer ereignet haben, beizutragen.

= [Zur Geschichte der Verwandlung deutscher Familiennamen in polnische] bringt die „Ostmark“ folgenden Beitrag: „Im Grundbuche des Ritterguts Schönfeld im Kreise Konitz war der Vater des jetzigen Abgeordneten von Wolszlegier mit dem deutschen Namen von Wollschlaeger eingetragen. Anfang der Achtziger-Jahre war es, als der Vater Wollschlaeger sein Gut seinem Sohne aufließ. Den Auflassungsakt unterschrieb der Vater mit dem deutschen Namen von Wollschlaeger, während der Sohn den Akt mit dem Namen von Wolszlegier unterzeichnete. Der Grundbuchrichter trug den Sohn mit dem deutschen Namen des Vaters ins Grundbuch ein. Hierüber beschwerte sich der Sohn. In der Beschwerdeinstanz wurde durch Einforderung der Kirchenatteste festgestellt, daß der Name das ganze Jahrhundert hindurch von 1790 etwa ab deutsch geführt war und das Heroldsamt bestätigte, daß die von Wollschlaeger eine alte westpreußische Adelsfamilie seien. Daraufhin wurde vom Landgericht Konitz die Beschwerde verworfen. Auf die weitere Beschwerde wurde indeß vom Kammergericht die Beschwerde für begründet erachtet, weil die Identität des Einzutragenden nicht zweifelhaft sei und deshalb der Name des Eigenthümers so einzutragen sei, wie er in dem Auflassungsprotokolle unterschrieben habe. Demgemäß steht heute als Eigenthümer von Rittergut Schönfeld **von Wolszlegier** eingetragen.“

+ [Verkauf finnigen Fleisches.] Schon lange hat man in thierärztlichen Kreisen vermuthet, daß **finniges Rindfleisch** auch ohne gekocht zu werden, seine gesundheitsschädlichen Eigenschaften bei geeigneter Behandlung verlieren könne. Nachdem jetzt auch der Beweis gelungen ist, daß durch **Einpökeln** oder durch dreiwöchige **Abkühlung** in geeigneten Kühlräumen das Absterben der Finnen erreicht wird, ist ein **Ministerialerlaß** ergangen, der den Verkauf entsprechend behandelten finnigen Rindfleisches auf den Freibänken gestattet. Diese Erlaubniß ist bei dem häufigen Vorkommen finnigen Rindviehs von großer Bedeutung, denn während Rindfleisch durch Kochen etwa zwei Drittel des Werths einbüßt, beträgt der Verlust bei der Verwerthung des gekühlten Fleisches nur 15—40 v. H. Die Käufer des gekühlten Fleisches sind keiner Gefahr für ihre Gesundheit ausgesetzt und für die Fleischer, wie für die Viehzüchter würden große Verluste vermieden, die mit dem bisherigen Verfahren verbunden waren.

K [Der Kaufmännische Verein „Borussia“], Kreisverein des „Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig“, hielt am Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatsversammlung ab, zu welcher auch viele Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr **Schulz**, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsrede und ertheilte dem Herrn Paul **Silbermann**, von der Geschäftsleitung des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen das Wort zu seinem **Vortrage**: „Welche Pflichten und Rechte hat der Handlungsgehülfe und wodurch kann derselbe zur Hebung des Kaufmannsstandes beitragen?“ Der Redner gab an der Hand der Berichte der Reichskommissionen für das Handelsgesetz und Arbeiterschutz eine ausführliche Erklärung über den am 1. Januar cr. in Kraft getretenen Theil des neuen Handelsgesetzes. Er erläuterte jeden einzelnen Abschnitt in leicht verständlicher Weise, so daß die Anwesenden seinem Vortrage mit Interesse folgten. Auch des steten Anwachsens der Frauenarbeit im Handelsgewerbe gedachte der Redner in treffender Weise und gab der Hoffnung Ausdruck, daß hier sowohl, als auch im Lehrlingswesen durch die von der Regierung in Aussicht gestellte Gewerbenovelle bald Aenderungen geschaffen werden. — Der Vorsitzende dankte Herrn Silbermann für seinen interessanten Vortrag und Herr **Roesky** ersuchte die anwesenden Gäste, den Verband deutscher Handlungsgehülfen durch ihren Beitritt in seinen Bestrebungen zu unterstützen, welchem Wunsche viele Herren gern Folge leisteten. — Die Vereinssitzungen finden an jedem Donnerstag im Hotel du Nord statt und sind Gäste stets willkommen.

— [Flaggenschmuck] hatten heute die Kasernements des Infanterie-Regiments von Borcke aus Anlaß des Dijon-Erinnerungsfestes angelegt.

+ [Rekrutenvorstellung.] Heute Vormittag fand auf den Festungs- und auf den Fort-Esplanaden die Vorstellung der letzten Rekruten vor den betreffenden Regimentskommandeuren statt.

♌ [Die Fleischergesellen], welche eine eigene Innung bilden, haben Mittwoch Nachmittag ihr Quartal auf der Jakobsvorstadt bei Heine abgehalten. Mit dem Quartal wurde ein Ball verbunden. Die vor acht Tagen von der Meister-Innung freigesprochenen Junggesellen hatten sich „gebührend abzufinden.“

[Besitzwechsel.] Das früher Güte'sche Grundstück, **Mocker**, Amtsstraße, Ecke Lindenstraße, ist für den Preis von 4500 Mk. in den Besitz des Küsters **Strempel** bei der St. Georgen-Gemeinde übergegangen.

+ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren 352 Schweine aufgetrieben und zwar nur magere, die mit 39 bis 40 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

☽ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,97 Meter über Null, das Wasser hält sich seit 4 Tagen auf dem alten Stand. Eisgang am rechten Weichselufer.

— **Podgorz**, 20. Januar. Der unlängst hier neu begründete **landwirthschaftliche Verein** tagte gestern wieder in Meyers Restaurant. Beschlossen wurde, die Landwirthschaftskammer zu bitten, dieselbe möge zur nächsten Sitzung am Mittwoch, den 16. Februar, einen Wanderlehrer hersenden, der über Rindviehzucht, oder über Obst- und Gartenbau oder über künstliche Düngemittel einen Vortrag halten soll. Für die März-Sitzung sagte Herr Steinke - Gr. Nessau einen Vortrag über die Bienenzucht zu. Der Verein zählt jetzt 27 Mitglieder; 7 traten in der letzten Sitzung neu ein.

— **Culmsee**, 20. Januar. Bei der auf der Feldmark **Brunau** abgehaltenen **Treibjagd** wurden von 14 Schützen 90 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Gutsbesitzer Tollik-Kielbasin mit 11 Hasen. — Der **Vaterländische Frauenverein** hielt eine Generalversammlung ab. Der Rendant, Bürgermeister **Hartwich**, erstattete den Geschäftsbericht für 1897. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 128. Von diesen Mitgliedern sind an Beiträgen insgesammt 577 Mark gezahlt worden. Außer diesem Betrage sind eingekommen: für die Spielschule 101 Mk., durch Abhaltung des Bazars und von Sammlungen 1875 Mk., für's Kinderheim 501 Mk. rc. insgesammt 4141 Mk. Die Ausgabe betrug: 2780 Mk. Das Vermögen beträgt z. Z. 7365 Mark.

Vermischtes.

Einen Mordversuch beging Mittwoch Abend in **Berlin** der Conditor **Frankenburg aus Elbing** gegen seine ebenfalls dort gebürtige frühere Braut, die Verkäuferin Elise Koch, welche seit Oktober in dem Fleischwaarengeschäft von Leißner in der Klosterstraße beschäftigt war. Frl. Koch löste das Verlöbniß, da ihr Bräutigam zu eifersüchtig und jähzornig war. Aus Rache stieß er ihr sein Dolchmesser wiederholt in den Kopf, Nacken und Rücken. Drei von den Stichen sind schwer, keiner aber lebensgefährlich. Frankenburg wurde verhaftet.

Entsprungen. Wie die Wiener Blätter melden, ist der wegen mehrfacher **Raubmorde**, darunter an dem **Bankier Kohn** in **Pleß**, zum Tode verurtheilte Wlodarski aus dem Kerker in Wadowice entsprungen.

Verschüttet. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: Auf der Bleierz-Grube Beuthausen bei Hubbelrat sind 5 **Bergleute verschüttet** worden. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Vom Landrathsamt ist eine Abordnung an die Unglücksstelle abgegangen.

Frau Konstanze Busch, die Gattin des **Cirkus-Direktors**, ist am Mittwoch früh in Berlin im Alter von 47 Jahren an einem Herzschlage gestorben.

Anständig. Dem Geldbriefträger **Oberst** vom Postamt 9 in Berlin, Potsdamer Bahnhof, dem kürzlich das Unglück geschah, daß ihm ein Geldbrief mit 1400 Mark abhanden kam, für welchen Betrag er haften mußte, ist geholfen worden. Eine Anzahl von Bankdirektoren, Bankiers und anderen wohlhabenden Leuten in der Voßstraße, wo Oberst seit Jahren die Geldbestellung zu besorgen hatte, hat der „Vossischen Zeitung“ zufolge durch eine Sammlung die verlorene Summe ersetzt und dem hocherfreuten Beamten überreichen lassen. Oberst hat das Geld sofort abgeliefert.

Vom Opernsänger zum Regierungsdirektor. Der neu ernannte Regierungsdirektor von Mittelfranken, Max Huber in Nürnberg, ein geborener Bamberger, war im Anfange seiner juristischen Laufbahn als Regierungskommissar aus dem Staatsdienste ausgetreten und wollte sich der Oper widmen. Nach einigen Debüts am Bamberger Theater fand der vorzügliche Sänger auch ein vielversprechendes Engagement. Doch behagte das Bühnenleben Herrn Huber nicht lange, er trat zurück und hat das augenscheinlich auch nicht zu bereuen gehabt.

Eine vornehme Engländerin als Seemann. In Liverpool fand in aller Stille die Verheirathung der Tochter des Marquis von Ailisbury mit dem Schiffssteuermann Harry Bracey Hunt statt, deren romantische Nebenumstände augenblicklich die englischen Gesellschaftskreise in hohem Maße beschäftigen. Der genannte Marquis, dessen Familie zu den angesehensten Adelskreisen gehört, hatte seit Jahren die seemännischen Neigungen seiner Tochter Ernestine begünstigt und ihr eine Yacht gekauft, mit welcher die junge Dame während der letzten Jahre auf allen Regatten zu sehen war. Im Herbste vorigen Jahres nahm sie außerdem in Liverpool einen Lehrkursus an der dortigen Seemannsschule mit und meldete sich Anfang Dezember zur Steuermannsprüfung; doch verweigerte ihr das Handelsamt den Befähigungsnachweis zum Steuermann, da nach dem Gesetz dasselbe an Frauen nicht vergeben werden könne. Während dieses Kursus war nun die Dame mit dem Seemann Bracey Hunt bekannt geworden, welcher bisher als Matrose thätig gewesen und jetzt die Steuermannsprüfung ablegen wollte. Da er trotz seiner derben Seemannsnatur doch ein schöner junger Mann mit feineren Umgangsformen war und er auch das Steuermannszeugniß ohne Schwierigkeit erwarb, so bot ihm die junge Gräfin ihre Hand, um an seiner Seite ihren seemännischen Beruf ausfüllen zu können. Sie verlebte alsdann das Weihnachtsfest noch einmal bei den Ihrigen, und ohne diesen irgendwelche Mittheilung von ihrem Entschlusse zu machen, traf sie alle Vorbereitungen zu ihrer Verheirathung. Ihr Auserwählter hatte sich inzwischen in London eine Steuermannsstelle beschafft und von den Schiffsbesitzern die Erlaubniß erwirkt, sich von seiner Gattin begleiten zu lassen. Darauf fand am vorigen Freitag in Liverpool die Trauung statt, von wo sich das junge Paar sofort nach London begab, um als **Hochzeitsreise eine Fahrt nach Australien und Japan** anzutreten.

Neueste Nachrichten.

Kanton, 20. Januar. Der bei Langtsen angegriffene **Missionar Homeyer** ist nach seiner Missionsstation Namjung zurückgekehrt. Derselbe befindet sich außer Gefahr. Von chinesischer Seite sind Maßnahmen für die Sicherheit der Station getroffen. Auch ist Genugthuung für die dem Missionar widerfahrene Behandlung zugesichert worden.

Rom, 20. Januar. Die „Opinione“ erklärt das Gerücht, Visconti-Venosta werde von dem Posten als Minister des Auswärtigen zurücktreten, als unbegründet.

Bombay, 20. Januar. In der vergangenen Woche sind hier 651 Personen der **Pest erlegen**. Die gesammte Sterblichkeit in dieser Zeit belief sich auf 1540 Todesfälle. Die Auswanderung aus der Stadt ist in der Zunahme, die Geschäfte stocken.

Kanea, 20. Januar. Infolge der letzten Vorgänge in **Kandia**, wo sich die **Lage verschlimmert** hat und wo bewaffnete Baschi-Bozuks selbst im Innern der Stadt plündern, ersuchten die Admirale ihren Doyen, von dem Gouverneur Ismail Bey die Ernennung Schefly Bey's als Untergouverneur in Kandia zu verlangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Januar um 7 Uhr Morgens über Null: 0,96 Meter. Geringes Eistreiben. **Lufttemperatur**: + 3° Grad Cels. **Wetter**: Regen. **Wind**: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 22. Januar: Wolkig, verändert, später Nebel, feuchtkalt.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 0 Minuten, Untergang 4 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 31 Min. bei Nacht, Unterg. 3 Uhr 21 Min. bei Tag.

Sonntag, den 23. Januar: Wolkig, vielfach Nebel. Frost.

Marktpreise:

Thorn, Freitag, den 21. Jan.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	„	2	—	2	40	Wels	„	—	—	—	50
Kartoffeln	„	1	30	1	80	Bressen	„	—	30	—	45
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	„	—	30	—	60
Rothkohl	„	—	10	—	20	Hechte	„	—	50	—	40
Wirsingkohl	„	1	5	—	20	Karauschen	„	—	25	—	35
Wrucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	„	—	40	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	„	—	80	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	„	—	—	—	—
Winterkohl	3 Staud	—	—	—	10	Weißfische	„	4	15	—	20
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	50
Aepfel	1 Pfd.	—	25	—	—	Gänse	„	5	50	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	—
Butter	p. Pfd.	—	70	1	10	Hühner	Stück	1	20	1	30
Eier	Schock	2	80	3	—	Tauben	Paar	—	50	—	60

Der Markt war heute sehr reichlich beschickt, namentlich mit Fischen, die gegen Schluß des Marktes erheblich billiger wurden.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 1.	20. 1.		21. 1.	20. 1.
Tendenz der Fondsb.	schwchr	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25
Russ. Banknoten.	216,70	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	100,70	100,70
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,—	Türk. 1% Anleihe C	25,55	26,—
Preuß. Consols 3 pr.	97,75	97,80	Ital. Rente 4%	—,—	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,50	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,80	94,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,30	103,30	Disc. Comm. Antheile	202,—	202,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,20	97,20	Harp. Bergw.-Act.	182,50	184,10
Dtsch. Reichsanl. 3½%	103,40	103,50	Thor. Stadtanl. 3½%	100,—	100,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93,25	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,25	New-York	103¼	102,—
			Spiritus 70er loco.	39,30	39,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Der auf den 22. d. Mts. bei dem Bäckermeister Schmatolla angesetzte

Versteigerungstermin

findet nicht statt. 1295

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Benjamin Rudolph** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. Februar 1898,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — anberaumt

Thorn, den 17. Januar 1898.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5 1284

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Königl. Regierung in Marienwerder vom 13. Dezember p. II. 4. 5353. Tn. ist gemäß des Resoluts vom 13. Dezember 1877 710 D. L. II. der

Neubau der Pfarrkirche in Lonzyn

angeordnet und wird hiermit im Ganzen zwecks baldigster Ausführung ausgeschrieben.

Kostenanschläge, Zeichnungen, sowie die verfügten Aenderungen und Nachträge, die weder im Original noch abschriftlich zugestellt werden. liegen im Pfarrhause zur Einsicht offen.

Schriftliche Offerten nimmt bis zum 2. Februar entgegen.

Der katholische Kirchenvorstand von Lonzyn und Birglau.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1878 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert.

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen.

c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind.

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis z. 1. Februar 1898

bei unserem Stammrollenführer im Bureau 1 (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener Handwerksgesellen. Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre im Dienst, oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfogt.*)
2. Von den 1877 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute ꝛc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 30. Dezember 1897.

Der Magistrat.

---

*) **Anmerkung**: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum.

Ferner sind mehrere Tische und Stühle sowie eine Decimalwaage nothwendig.

Gebote, welche den Preis und etwaige Bedingungen für Hergabe der Räumlichkeiten enthalten müssen, sind bis

Freitag, den 28. Januar 1898,
Vormittags 10 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift: „Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft“ an mich einzureichen.

Thorn, den 16. Januar 1898. 1289

Der Landrath.
von Schwerin.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 21. Januar 1898.

Der Magistrat.

Roggen, Hafer, sowie handverlesene Victoria Erbsen, weiße Bohnen und Linsen kauft das

Proviantamt Thorn.

Das zur **St. Borzeszkowski**'schen **Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus

Woll- u. Kurzwaaren

soll schleunigst im Ganzen verkauft werden. Offerten **bis zum 24. d. Mts.** erbeten. Näheres durch den

Konkursverwalter
Robert Goewe. 1294

Eine Wohnung, II. Et.,

vier Zimmer, Entree nebst Zubehör per 1. 4. 98 zu vermiethen. 1171

J. Dinters Wwe., Schillerstraße.

Eine fein möbl. Wohnung,

2 auch 3 Zimmer sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstraße 8**, part.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu haben

1266 **Brückenstraße 16, I.** r.

In meinem neuerbauten Hause

Breitestraße 36

ist die

III. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer ꝛc. per 1. April zu vermieth. **D. Sternberg.**

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage-Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung**; letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth.

Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark. 87

Nitz, Culmerstraße 20, I.

---

1 kleine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Lagerkeller,

geräumig und trocken per 1. April zu vermiethen. **Brückenstraße 14.**

Näheres Gerberstraße 33, 2 Tr. 1214

Remise

auf dem Zwinger hat zu vermiethen.

1264 **A. Will, Hotel Museum.**

Wohnungen:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per 1. April cr.

3. Etage: 3 Zimmer, Entree und Zubehör per 1. April cr.

1. Etage: 2 Zimmer, möbl. auch unmöbl. per 1. April cr. zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

Herrschaftliche Wohnung,

einzige im Hause, zu vermiethen.

Annen-Apotheke,

Mellienstraße 92. 5124

Brombergerstr. 60.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. April zu vermiethen. **Paul Sztuczko,**

Bäcker- Coppernikusstr.-Ecke.

Frdl. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche, separ. Eingang, mit allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18

1 herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Badestube, auf Wunsch auch Remise u. Stall von sogleich zu vermiethen. 67

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

Ulmer & Kaun.

Wilhelmstadt.

In unsern neuerbauten Wohnhäusern
Ecke Wilhelmstraße
Ecke Friedrichstraße

sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum **1. April 1898** zu vermiethen. 5288

Ulmer & Kaun,

Culmer Chaussee 49.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

am 27. Januar 1898, Nachmittags 3 Uhr

ein

Festessen

im

Artushof

statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts., Abends, im Artushof** aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.	**Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt.	**Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.	**Rohne,** Generallieutenant und Gouverneur.	**v. Schwerin,** Landrath.

Leitergerüst-Verleih-Anstalt

D. R. G. M. 32 852.

Facaden, Säle, Kirchen und Thürme

werden durch meine Leitergerüste 1/3 mal billiger berüstet. Schnelle und einfache Bauart mit denkbar kleinster Raumbeschränkung ohne Aufreißen des Steinpflasters; deshalb auch auf cementirten oder mit Fliesen ausgelegten Höfen anwendbar. Durch mein großes Lager bin ich im Stande jedes Gerüst schnellstens zu liefern und empfehle es deshalb meinen Herren Collegen, den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Otto Jaeschke, Malermeister

Bäckerstr. 6.

Gänzlicher

Ausverkauf!

Meine Lagerbestände in Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder- und Japan-Waaren, darunter große Auswahl in

Tisch- und Hänge-Lampen, Dekorations- und Straßen-Fächern, Portemonnaies und Brieftaschen, Bierkrügen, Vasen, Handschuhen und Kravatten, Schirmen, Stöcken etc.

werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Luxus-Schreibpapiere in Cartons unter Einkaufswerth.

Geeigneter Einkauf von Gelegenheitsgeschenken für Private und Vereine.

J. Kozlowski,

Breitestraße 35.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. *Artushof.*

P. P.

Mache hiermit meinen Mitbürgern bekannt, dass ich öfter auf den Namen **Jaeschke** mit Rechnungen, Pfändungen u. s. w. belästigt werde. Der gemeinte **Malergehilfe Jaeschke** wohnt Breitestr. Nr. 16. Um mein Renommé zu wahren, bitte ich höflichst bei vorkommenden Fällen auf meinen Vornamen zu achten.

Hochtungsvoll

Otto Jaeschke,
Malermeister
Bäckerstrasse Nr. 6 p.

Eine gute Hypothek

von 8500 Mark zu 5% zu cediren. Nähere Auskunft in der Expedition d. Zeitung.

Trocknes Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben. Verkauf billigst, frei ins Haus.

A. Ferrari,

1280 Holzplatz an der Weichsel.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 14,** II.

Hochfeine Tafelbutter,

netto 9 Pfd. franco gegen Nachnahme Mk. 7,50 versendet **C. Jorzick,**

1179 Kamionken bei Regellen, Ostpr.



Dänische Dogge,

sehr stark, wachsam, auch als Zughund preiswerth zu verkaufen.

Vollerthun, Mocker,

1268 **„Grüner Jäger“.**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 11./11. Mark	vom 20./1 Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,—	17,—
do. „ 2 . . .	16,—	16,—
Kaiserauszugmehl . . .	17,20	17,20
Weizenmehl 000	16,20	16,20
do. 00 weiß Band	13,80	13,80
do. 00 gelb Band	13,60	13,60
do. 0	9,40	9,40
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,—	12,—
do. 0/I	11,20	11,20
do. I	10,60	10,60
do. II	8,20	8,20
Commis-Mehl	10,20	10,20
Roggen-Schrot	9,20	9,2
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,—	14,50
do. „ 2 . .	12,50	13,—
do. „ 3 . .	11,50	12,—
do. „ 4 . .	10,50	11,—
do. „ 5 . .	10,—	10,50
do. „ 6 . .	9,70	10,—
do. grobe . .	9,20	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,50	10,—
do. „ 2 . .	9,—	9,50
do. „ 3 . .	8,50	9,—
Gersten-Kochmehl . . .	8,—	8,50
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

M. G. Liederfreunde.

Heute Sonnabend, 8½ Uhr:
im Schützenhause:

Humoristischer Herrenabend.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Thorn.
Sonnabend, den 29. Januar.
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes

Vortrag

des Chefredakteurs **Fritz Bley** aus Königsberg:

Was geht Westpreußen die deutsche Kolonialpolitik an?

Gäste, auch Damen willkommen.
Nach dem Vortrage:
gesellige Vereinigung.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, den 22. d. Mts, von 6 Uhr Abends ab:



Gr. Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

1286 **Schulz.**

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonntag, 23. d. Mts.,
Vormittags von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Nachmittags von 6 Uhr:



Frische Wurst,

wozu ergebenst einladet **J. Steinkamp.**

Laureol bestes Pflanzenfett

hält stets vorräthig

B. Kuttner,

כשר **Wurstfabrik.**

---

100 Stück stramme Hasen

(Jagd aus Bilawy).

Auf Bestellung zur Kaisers-Geburtstagsfeier

bratfertig gespickte Hasen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Cibils

fester Fleischextract.

1/1 Topf . . .	Mk.	7,00
1/2 „ . . .	„	3,75
1/4 „ . . .	„	2,00
1/8 „ . . .	„	1,10

Alleinverkauf für Thorn:

L. Dammann & Kordes

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn. **Rob. Liebchen** in Thorn.

Gewandte Putz-Directrice

f. hies. fein. Putzgeschäft ges. Stellung angenehm und dauernd. Gefl. Offert. **S. S. 122** Expedition d. Ztg. 1234

Suche für ein kinderloses Ehepaar (Offiziersfamilie) ei **ordentliches Mädchen,** gewandt in Küche und Hausarbeit. Zu erfragen bei Miethsfrau **Rose,**

1291 Coppernikusstraße 19.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Epiph., 21. Januar 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2½ Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Fest-Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Leichenwagenfonds.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.